



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B4 Barockkonzert

FR 24.06.2022

Michael Hofstetter Dirigent



BAROCKKONZERT
FR 24.06.2022
18 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

B4

Michael Hofstetter Dirigent
Max Volbers Blockflöte
Johanna Stier Oboe
Stefan Schultz Trompete
Brieuc Vourch Violine

NDR Radiophilharmonie

Joseph Haydn | 1732 - 1809
Sinfonie Nr. 44 e-Moll Hob. I:44 „Trauer-Sinfonie“
(1770/71)
Allegro con brio
Menuetto. Allegretto (Canone in Diapason) - Trio
Adagio
Finale. Presto

Georg Friedrich Händel | 1685 - 1759
„Einzug der Königin von Saba“ aus „Solomon“
HWV 67
(1748)

Johann Sebastian Bach | 1685 - 1750
Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-Dur BWV 1047
(1721)
(ohne Tempobezeichnung)
Andante
Allegro assai

SPIELDAUER: CA. 45 MINUTEN

PAUSE

Georg Friedrich Händel | 1685 - 1759
Wassermusik HWV 348-350 (Auszüge)

(1717)

Ouvertüre

Adagio e staccato

Bourrée

Minuet

Hornpipe

Alla Hornpipe

Minuet (Coro)

Lentement

Bourrée

SPIELDAUER: CA. 30 MINUTEN



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

NDRkultur

Das Konzert wird voraussichtlich am 16.10.2022 um 20 Uhr
auf NDR Kultur übertragen. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Zum Saisonabschluss im Ring Barock stellt die NDR Radiophilharmonie ein wahres Highlight-Programm aus dem 18. Jahrhundert vor. In Joseph Haydns sinfonischem Schaffen von insgesamt 104 Werken gibt es ab 1766 einen deutlichen Wandel. Gegenüber den etwa 40 Frühwerken, die von unbekümmertem heiterem Ausdruck bestimmt sind, sind die Sinfonien der späten 1760er- und frühen 1770er-Jahre leidenschaftlicher, persönlicher und deutlich expressiver gestaltet und als selbstständige Individuen voneinander unterscheidbar. Zum ersten Mal schreibt Haydn jetzt Moll-Sinfonien, im Dienste einer bedeutsamen Botschaft und geistiger Dramatik. Die Sinfonie Nr. 44 ist seine einzige in e-Moll und die Tonart wechselt im Trio des Menuetts und im langsamen Satz nur in die gleichnamige Dur-Tonart. Der angebliche Wunsch des erst in der Mitte seines Lebens stehenden Komponisten, das Adagio bei seiner Beerdigung zu spielen, führte später zu dem Beinamen „Trauer-Sinfonie“. Auch Johann Sebastian Bachs „Six Concerts Avec plusieurs Instruments“ erhielten ihren Beinamen „Brandenburgische Konzerte“ nicht vom Komponisten, sondern verweisen lediglich auf ihren Widmungsträger, den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt. In dessen Bibliothek verschwand die Widmungspartitur und die Konzerte wurden erst 130 Jahre später wiederentdeckt und 1851 erstmals gedruckt. In Bezug auf Stil, Struktur und Besetzung sind die sechs Konzerte ziemlich unterschiedlich. Das Zweite Konzert ist so beliebt, dass eine Aufnahme davon 1977 als Kulturgut der Menschheit mit der Voyager-Sonde ins All geschossen wurde. Für Georg Friedrich Händel war seine „Wassermusik“ schlicht eine Gelegenheitskomposition für ein Freiluftevent und die ungeheure Popularität des Werkes hätte ihn heute sicher überrascht. Ein Erfolg war seinem Oratorium „Solomon“ 1749 nur kurz beschieden, nach drei Aufführungen landete es vorerst in der Schublade. Die Einleitung zum dritten Akt aber gehört als „Einzug der Königin von Saba“ sicherlich zu den großen Händel-Hits.



Michael Hofstetter

Dirigent

Als „schlichtweg Weltklasse“ ordnete „Der Standard“ aus Wien Michael Hofstetter und seine „Don Giovanni“-Aufführung bei der Styriarte 2020 ein, er dürfe gar „wohl als Genie bezeichnet werden“. Die Exzellenz des gebürtigen Münchners in der historischen Praxis von Barock und Klassik sowie seine ansteckende Begeisterung am Pult beeindrucken Publikum und Kritiker gleichermaßen. Er begann seine Karriere an den Theatern in Passau und Wiesbaden, war Professor für Orchesterleitung und Alte Musik an der Universität Mainz und prägte dann als Generalmusikdirektor bzw. Chefdirigent die Ludwigsburger Schlossfestspiele, das Genfer und das Stuttgarter Kammerorchester, das Stadttheater Gießen und das Styriarte Festspielorchester Graz. Darüber hinaus ist Michael Hofstetter seit über 30 Jahren international als Gastdirigent an Opernhäusern und bei Orchestern und Festivals gefragt und er veröffentlichte zahlreiche vielfach ausgezeichnete Einspielungen, zuletzt Cello Konzerte von Joseph Haydn, die er „ausgesprochen leidenschaftlich, farbenfroh und energiegeladen“ musiziert (Online Merker). Seit Januar 2020 ist er Intendant und Geschäftsführer der Gluck Festspiele Nürnberg und seit der Spielzeit 2021/22 Künstlerischer Leiter des Tölzer Knabenchores.



Max Volbers Blockflöte

Max Volbers ist als Blockflötist, Cembalist und Ensembleleiter einer der vielseitigsten jungen Musiker im Bereich der Alten Musik. Studiert hat er an der Universität Mozarteum Salzburg bei Dorothee Oberlinger, Walter van Hauwe, Reinhard Goebel und Florian Birsak. Er konzertiert regelmäßig mit Musikern wie Maurice Steger und Hille Perl, ist beim Verbier Festival oder den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik zu Gast und arbeitet als Solist und Continuo-Spieler mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern sowie Originalklangensembles wie La Cetra oder dem Leipziger Barockorchester. Neben seiner Konzerttätigkeit lehrt er an der Universität Mozarteum Salzburg, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und bei verschiedensten Meisterklassen.



Johanna Stier Oboe

Seit der Saison 2019/20 ist Johanna Stier Solo-Oboistin in der NDR Radiophilharmonie. Zuvor spielte sie in gleicher Funktion im Sinfonieorchester St. Gallen und im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München sowie zwei Jahre lang als Oboistin im NDR Elbphilharmonie Orchester. Als Aushilfe gastierte sie beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und beim Concertgebouw Orchestra. Die gebürtige Münchnerin erhielt als Elfjährige ersten Oboenunterricht, war Jungstudentin an der Münchner Musikhochschule und absolvierte dann ihr Studium an den Hochschulen in Hannover und Stuttgart. Johanna Stier tritt auch als Solistin auf und ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin, u. a. in dem von ihr 2014 mitbegründeten vielfach ausgezeichneten Monet Bläserquintett.

Stefan Schultz Trompete

Als Solo-Trompeter ist Stefan Schultz seit nunmehr zwölf Jahren bei der NDR Radiophilharmonie zu hören. Daneben konzertiert er als Barocktrompeter regelmäßig mit der Hannoverschen Hofkapelle, ist in den Kammermusikreihen des NDR sowie als Solist mit verschiedenen Blechbläserensembles in ganz Deutschland zu hören und hat u. a. im Lucerne Festival Orchestra gespielt. Der gebürtige Franke absolvierte sein Studium an der Musikhochschule Karlsruhe bei Reinhold Friedrich und Klaus Schuhwerk, spielte als Akademist bei den Münchner Philharmonikern, war beim Niedersächsischen Staatsorchester Hannover fest engagiert und aushilfsweise an der Bayerischen Staatsoper tätig und ist heute Dozent an der Musikhochschule Hannover.



Brieuc Vourch Violine

1995 in Paris geboren, wurde Brieuc Vourch im Alter von 13 Jahren an der Juilliard School of Music in New York in die Klasse von Itzhak Perlman aufgenommen. Er setzte seine Ausbildung bei Boris Kuschnir in Wien und Daniel Gaede in Nürnberg fort. Als Solist, Konzertmeister und Kammermusiker hat er mit Ensembles wie dem Philharmonischen Orchester Heidelberg, dem Copenhagen Philharmonic Orchestra oder der schwedischen Dalasinfoniettan zusammengearbeitet, ebenso mit Künstlern wie Frans Helmerson, Nobuko Imai, Tanja Tetzlaff oder Mojca Erdmann. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, konzertiert regelmäßig in renommierten Konzertsälen wie St Martin-in-the-Fields in London oder der Alice Tully Hall in New York und veröffentlichte 2021 sein erstes Album, mit Violinsonaten von Richard Strauss und César Franck.



Beruf: Komponist

Haydn – Der selbstbewusste Angestellte

Diener und Herrscher zugleich: So könnte man Joseph Haydns berufliche Situation im Jahr 1770 umreißen. Als Kapellmeister am Hof des Fürsten Esterházy war er nur einer von zahlreichen Angestellten, die den Wünschen ihres ebenso mächtigen wie reichen Herrn Folge zu leisten hatten. Innerhalb seines ureigenen Bereichs allerdings, der Musik, hatte der Enddreißiger selbst eine gewisse Machtposition inne und genoss weitgehend Autonomie. „Ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irremachen und quälen“ – so beurteilte Haydn selbst im Rückblick seine Sonderstellung. Dokumentiert wurde sie 1766 durch die Beförderung Haydns vom Vize- zum ersten Kapellmeister. Ein Schritt, der sich auch finanziell auszahlte: Nur zwei Monate nach der Ernennung kaufte sich der Komponist ein eigenes Haus in Eisenstadt. Künstlerisch verlagerte sich sein Arbeitsschwerpunkt nun stärker auf Kirchen- und Theatermusik. Die Produktion von Sinfonien, Haydns bisheriges Markenzeichen, ging leicht

Schloss Esterházy in Eisenstadt, Österreich.



zurück. Dafür wurden diese Werke immer gehaltvoller: Sie eroberten sich extreme Ausdrucksbereiche, was sich in der Vielzahl von charakteristischen Beinamen („Abschied“, „Lamentazione“, „La Passione“) und in der Häufung ungewöhnlicher Tonarten niederschlägt.

Die Sinfonie Nr. 44 ist eines von mehreren Moll-Werken aus dieser Periode. Ihr Beiname „Trauer“, der nicht vom Komponisten stammt, führt insofern in die Irre, als er dem energisch-trotzigen Ton, der die Ecksätze prägt, nicht gerecht wird. Hervorstechendes Merkmal ist vielmehr die Ökonomie der Mittel: Beide Sätze beginnen mit einer Unisono-Floskel, deren innere Spannung das Geschehen sofort in Gang setzt. Im 1. Satz besteht sie aus vier markanten Tönen, die an allen entscheidenden Scharnierstellen wiederkehren, mit dem Höhepunkt kurz vor Schluss, wenn die Streicher aus diesem Vierteltonmotiv ein gespenstisch leises Fugato formen. Im letzten Satz wird das Unisono-Thema mit immer mehr Gegenstimmen angereichert, bis dieser Prozess in einem hochkomplexen Doppelkanon der Streicher kulminiert. Einen ausgedehnten Kanon gibt es bereits zuvor, und zwar dort, wo man ihn kaum erwartet hätte: im Menuett. Hohe und tiefe Streicherstimmen jagen sich im Abstand von einem, später von zwei Takten hinterher – eine unaufhörliche Bewegung, die in merkwürdigem Kontrast zur sonstigen harmonisch-klanglichen Starre steht. Für deutliche Aufhellung sorgt der Mittelteil, das E-Dur-Trio mit seinen solistisch geführten Bläsern und weicher Melodik. Auch der langsame Satz, hier an Position drei stehend, lebt von Klangeffekten (gedämpfte Streicher, Bläserwurf) und fein ziselierten melodischen Wendungen: musikalische Mittel, die umso stärker zur Geltung kommen, als sie in den herb instrumentierten Ecksätzen nahezu komplett fehlen.

Händel – Musik für den König

Aus heutiger Sicht wirkt der Lebensentwurf Georg Friedrich Händels erstaunlich modern. Schon früh strebte der aus Halle stammende Musiker eine internationale Karriere an und wechselte dabei gekonnt zwischen Festanstellungen, Auftragsarbeiten und freiem Unternehmertum. 1710, nach seiner Rückkehr aus Italien, wurde er Kapellmeister am kurfürstlichen Hof in Hannover, reiste aber noch im selben Jahr erstmals nach London, wo er als Opernkomponist und Cembalist Aufsehen erregte. Bei seinem zweiten London-Aufenthalt 1712 bekam er von Queen Anne sogar eine Leibrente gewährt. Dank dieser finanziellen Unabhängigkeit konnte er sich bald ein eigenes Haus leisten und an der Börse spekulieren.

1714 wurde Händels Hannoveraner Dienstherr, Kurfürst Georg Ludwig, zum englischen König gekrönt. Um das Ansehen des neuen Regenten in der Bevölkerung zu fördern, erließ der Hof diverse kulturpolitische Maßnahmen, in denen auch der populäre Komponist eine wichtige Rolle spielte. So veranstaltete man im Juli 1717 eine Bootsfahrt auf der Themse, während der Händel mit ca. 50 Musikern einige Orchesterstücke darbot. Diese „Wassermusik“ gefiel George I. so gut, dass sie mehrmals wiederholt werden musste. Zusammen mit der viel später komponierten „Feuerwerksmusik“ zählt sie zu den berühmtesten Orchesterwerken nicht nur Händels, sondern der Barockepoche überhaupt.

Dabei war lange unklar, welche exakte Werkgestalt sich hinter dem Titel „Wassermusik“ verbirgt; es existiert nämlich keine von Händel autorisierte Fassung des Stücks. Insgesamt 22 Einzelsätze sind überliefert und so unterschiedlich besetzt, dass man sie im 20. Jahrhundert zu drei separaten Suiten ordnete: eine mit Hörnern und Oboen, eine mit Trompeten, eine mit Flöten. Neuere Quellenfunde weisen jedoch darauf hin, dass gerade der Wechsel der Klangfarben Teil von Händels Konzeption gewesen sein dürfte, um die Aufmerksamkeit der Hörer während der gesamten Darbietung (ca. 1 Stunde!) zu fesseln. Während eine übliche barocke Orchestersuite aus einer Ouvertüre plus drei bis fünf Tanzsätzen besteht, kommen in der „Wassermusik“ Menuette, Bourrées, Hornpipes, aber auch langsame Sätze mehrfach vor. Wie in einer

Oper drängen ständig neue Akteure in den Vordergrund: Mal dominieren die Hörner, mal die Trompeten, dann wieder führen Holzbläser und Streicher Regie. Auch innerhalb der Sätze selbst setzt Händel auf Klangkontraste, durch Blockbildung (Bourrée, Hornpipe) oder Echowirkungen (Lentement).

Händel - Späte Erfolge
 „Solomon“ zählt zu den späten Oratorien Händels, uraufgeführt mit großem

Autograf aus Händels „Wassermusik“



Erfolg im März 1749. In ihm erscheint der biblische König Salomon nicht nur als gerechter Herrscher, sondern auch als Mäzen der Künste, insbesondere der Musik – vielleicht ein dezenter Hinweis an den aktuellen britischen Regenten, George II., diesen Aspekt nicht zu vernachlässigen. Von durchschlagendem Effekt sind wieder einmal die mächtigen Chöre, am bekanntesten aber wurde die Einleitungsmusik (Sinfonia) zum 3. Akt, die den Einzug der Königin von Saba schildert. Der Ton ist festlich, die durchlaufenden Sechzehntelfiguren erinnern an eine glanzvolle Prozession, die immer wieder von solistischen Einwüfen der Oboen und Violinen durchbrochen wird.

Bach – Am Hof eines kunstsinnigen Fürsten

Im selben Jahr, als in London erstmals die „Wassermusik“ erklang, schlug Johann Sebastian Bach ein neues berufliches Kapitel auf: Er wechselte als Kapellmeister von Weimar an den Hof des jungen Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen. Köthen war zwar nur eine kleine Residenzstadt, musikalisch aber konnte Bach aus dem Vollen schöpfen: Das dortige Orchester bestand aus 18 hochprofessionellen Mitgliedern. Da die Fürstenfamilie dem reformierten Bekenntnis angehörte, bestand wenig Bedarf an geistlicher Musik; der Schwerpunkt von Bachs kompositorischer Tätigkeit lag auf konzertanten Werken. 1721 stellte er eine Sammlung von sechs „Konzerten mit mehreren Instrumenten“ zusammen und widmete sie Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt, der zum Namensgeber dieser Stücke wurde. Bach hatte den Markgrafen vermutlich zwei Jahre zuvor in Berlin kennengelernt, als er dort ein Cembalo für Köthen kaufte. Was ihn zu der Widmung veranlasste und welche

Titelblatt von Bachs „Brandenburgischen Konzerten“. Originalhandschrift mit Widmung an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt



Absichten (beruflicher oder finanzieller Art) er damit verband, ist unklar. Auch fehlen Belege, ob Christians fähiges, aber klein besetztes Orchester die Konzerte überhaupt spielen konnte. Auffällig ist jedenfalls, dass Bach dem Markgrafen nicht den üblichen Stimmensatz zukommen ließ, sondern eine äußerst sorgfältig geschriebene Partitur.

Alle sechs Werke sind Gruppenkonzerte, in denen dem Orchester-Tutti mehrere Solisten gegenüberreten. Dem Konzert Nr. 2 verleihen Trompete, Blockflöte, Oboe und Violine, ausnahmslos hohe Instrumente also, seinen charakteristischen hellen Klang. Wie vermutlich die anderen Stücke auch wurde es nicht eigens für den Markgrafen komponiert, sondern dürfte auf eine Vorgängerausführung zurückgehen, bei der die vier Solisten lediglich von den Generalbassinstrumenten begleitet wurden. Der besondere Reiz des F-Dur-Werks besteht in der Verschmelzung von konzertanten und polyphonen Passagen – anders gesagt: von Effekt und Gelehrsamkeit. Im 1. Satz stellen sich die vier Solisten nacheinander mit demselben Thema vor, jeweils von zwei Orchestertakten unterbrochen. Etwa in der Mitte des Satzes wiederholt sich dieser Auftritt, nun aber ohne Orchestereinwürfe und im Stil eines Fugato. Umgekehrt der 3. Satz, der als vierstimmige Fuge beginnt, nach und nach aber konzertant aufgelockert wird. Einen starken Klang- und Ausdruckskontrast bringt der 2. Satz (nur drei Solisten plus Bass, Moll statt Dur), aber auch hier arbeitet Bach mit Imitationen und Verschränkungen, sodass ein intensives „Gespräch“ zwischen den beteiligten Instrumenten entsteht.

MARCUS IMBSWEILER

Unsere Barockkonzerte 2022/2023

1. BAROCKKONZERT

FR 02.12.2022 | 18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Valentin Egel Dirigent

Reinhold Friedrich Trompete

NDR Radiophilharmonie

Werke von **Biber, Vivaldi, J. S. Bach, Händel, Corelli, Stölzel** u. a.

2. BAROCKKONZERT

FR 24.03.2023 | 18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

David Stern Dirigent

Sara Hershkowitz Sopran

Fleur Barron Mezzosopran

NDR Radiophilharmonie

Johann Adolf Hasse

„Marc'Antonio e Cleopatra“

3. BAROCKKONZERT

FR 21.04.2023 | 18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Anne Röhrig Leitung und Solo-Violine

Annette Berryman Oboe und Oboe d'amore

Tibor Mészáros Naturtrompete

Christoph Heidemann Violine

Hannoversche Hofkapelle

Werke von **Telemann, Händel, J. S. Bach**

4. BAROCKKONZERT

FR 09.06.2023 | 18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Jan Willem de Vriend Dirigent

Natalie Karl Sopran

Valentina Farcas Sopran

Eva Vogel Alt

Mädchenchor Hannover

NDR Radiophilharmonie

Johann Adolf Hasse Miserere d-Moll

Antonio Vivaldi Gloria D-Dur RV 589

BAROCK SONDERKONZERT

SA 04.02.2023 | 18 UHR

NDR | GROSSER SENDESAAL

Václav Luks Dirigent

Juan Sancho Belshazzar

Jeanine De Bique Nitocris

Mary-Ellen Nesi Cyrus

Raffaele Pe Daniel

Stephan MacLeod Cobrias

NDR Vokalensemble

Concerto Köln

Georg Friedrich Händel

„Belshazzar“ HWV 61

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
ndr.de/radiophilharmonie

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolas Pelke (Cover); wildundleise (S.
5); Theresa Pewal (S. 6 oben); Joerg Kyas (S. 6
unten, S. 7 oben); Andrej Grilc (S. 7 unten); akg-
Images (S. 8, 10, 11)

Druck: Eurodruck in der Printarena

Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und
chlorfrei gebleicht.

”
Musik muss
auch schroff
und kratzig sein.

“

NILS MÖNKEMEYER

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen

